



# Ein Katalog mit Fragen

Von Michael Hofmann

Die Frage der künftigen Nutzung der früheren Hans-Memling-Schule (HMS) ist komplex, sensibel und vielschichtig, reicht weit über die üblichen Problemfälle im Städtchen hinaus. Da besondere Fragestellungen auch besonderer Lösungen bedürfen, wäre es zumindest erwägenswert, wenn unsere Stadtverordnetenversammlung, die in dieser hochemotionalen Auseinandersetzung ja das letzte Wort hat, sich in der bald anstehenden Abstimmung an den gesellschaftlichen Aspekten orientiert und die strukturpolitischen beiseite ließe. Im Klartext: Es wäre zu wünschen und stärkte ihre Glaubwürdigkeit, wenn unsere Politiker in diesem Falle die Abstimmung frei gäben - sowohl in der Koalition (der Bündnisvertrag enthält keine einschlägigen Festlegungen zur HMS) als auch innerhalb der fünf Fraktionen. Da viele unserer Parlamentarier schon aufgrund ihrer Mitgliedschaft in Vereinen und Organisationen in einen beträchtlichen Zielkonflikt und womöglich auch in Erklärungsnot geraten, kann ein ehrliches Votum ohne Parteieinflussnahme durchaus ein Akt der Befreiung und Befriedung sein.

Bis dahin gibt es - auch nach dem Info-Abend im Rathaus - über den wir heute ausführlich berichten - Fragen. Viele Fragen, die noch nicht oder nicht erschöpfend geklärt wurden. Was kostet etwa die Sanierung des seit 2012 leer stehenden Schulgebäudes nun wirklich? Gibt es tatsächlich, wie der HMS-Verein behauptet, eine stufenweise umsetzbare Variante, die anfangs so gut wie nichts kostet? Wäre eine Sanierung zu schulischen Zwecken spezifischer und damit viel kostenintensiver? Wie sieht es mit den formalen und genehmigungsrechtlichen Voraussetzungen in beiden Fällen aus (Bebauungsplan, Brandschutz)? Wie hoch liegt eigentlich der Mietzins, den die Erasmus-Schule bereit ist zu zahlen? Wie soll bei einer Nutzung, vor allem als Schule und Kindergarten, die Zufahrt geregelt werden? Würde das Areal tatsächlich, wie von den Grünen behauptet, von der Schule komplett im Beschlag genommen, sodass der Pausenhof eine Tabuzone wird? Passt die Offenbacher Erasmus-Schule überhaupt in unsere Schullandschaft? Mit der HMS-Nutzung als Kultur- und Bildungszentrum hätten wir andererseits flugs ein viertes Bürgerhaus geschaffen. Bei drei Fässern ohne Boden - wie soll ein viertes finanziert werden - wir meinen jetzt die laufenden und die Betriebskosten? Gibt es unter diesen Aspekten überhaupt einen Bedarf, denn Ausstellungen, Konzerte oder Lesungen ließen sich mit der bestehenden Infrastruktur bisher ja tadellos umsetzen. Wie steht die Stadt als Eigentümerin zur Anregung des HMS-Vereins auf Seite 25 seines Nutzungskonzepts, die Musikschule ins HMS-Areal zu integrieren und das städtische Musikschulgebäude am Freihof „an eine private Bauherrengemeinschaft oder für eine sonstige Büronutzung“ zu veräußern? Ist das Musikschulgebäude tatsächlich so marode und sanierungsbedürftig, wie der Verein behauptet? Joachim Bergmann, der Vorsitzende der Musikschule, betonte am Donnerstag im Ausschuss nachdrücklich, entsprechende Gerüchte träfen nicht zu, und es sei „beschlossen worden, dass das Gebäude am Freihof nicht aufgegeben wird“. Wie realistisch wäre eigentlich die Abtretung des städtischen HMS-Areals an einen Verein in Erbpacht?